

Aus wahltaktischen Gründen werden Arbeitsplätze gefährdet

BEZUG: GN-Leserbrief „Die zwei Seiten der Atomwirtschaft“ sowie GN-Artikel „Atomfabrik will mit grünen Nebelkerzen Image aufbessern“, jeweils vom 10. August

Mit Verwunderung und einer gewissen Abscheu muss sich der Leser fragen, warum die Grafschafter Nachrichten zur Hochzeit der Kommunalwahlwerbung einen mehrzeiligen Artikel mit völlig unsachlichem grünen Gedankengut unkommentiert und ohne jede Gegenstimme drucken, und den Kreisvorsitzenden von Bündnis 90/Grünen, Herrn Reinhard Prüllage, in geradezu widerlicher Weise gegen das soziale Engagement der Angestellten der URENCO wettern lassen, obwohl diese Familienmütter und -väter aus unserer Region sind, so wie „Du und ich“. Diesen hoch qualifizierten und eigenständig denkenden Menschen einen „bösen Willen“ zu unterstel-

len, ist nicht nur gegen jeden politischen Anstand, sondern einfach unverschämt. Der Grüne wettet gegen eine unbefristete Betriebsgenehmigung der Anlage in Gronau, obwohl diese von seiner eigenen Partei ermächtigt worden ist. Hier sollte man nicht von „Nebelkerzen“ sprechen, sondern Herr Prüllage bildet ganz eindeutig das Schlusslicht und streut offensichtlich „Sand in die Augen“ der Leser, wie früher das Sandmännchen im Fernsehen, um von der Unfähigkeit der Grünen abzulenken, denen das Thema Atomkraft weggebrochen ist.

Aber fast noch schlimmer wirkt der Leserbrief der Atomkraft-Gegnerin Christina Burchert aus meinem Städtchen Schüttorf. Wie verbittert muss sie sein, dass sie das soziale Engagement der URENCO-Mitarbeiter herunterspielt und behauptet, dass man damit die Leute „blenden“ will? Dabei ist es doch

Frau Burchert, die mit unsachlichen Fakten und Vermischungen dieser die Leute blendet. Nur eines der absurden Beispiele: „Solange Kernwaffen produziert werden ... [... gibt es die URENCO-Anreicherung]“. Vielleicht ist der Dame noch nicht einmal bekannt, dass Deutschland keine Kernwaffen baut und auch niemals Länder mit kernwaffenfähigem Material unterstützen würde. Hier gibt es internationale Abkommen, die streng kontrolliert werden und für deren Nichteinhaltung sich wohl auch keine deutsche Regierung finden lassen würde. In der Zeitung hätte sie auch lesen können, dass in Afrika bei Weitem nicht der größte Uranabbau stattfindet, sondern in Kanada, Kasachstan, Australien und in Afrika Millionen für den Umweltschutz ausgegeben wurden. Aber URENCO besitzt auch gar nicht das Uran und baut es auch gar nicht ab, sondern ist

ein Dienstleister, der für andere Firmen nur Trennarbeit leistet.

URENCO ist eine international tätige Firma mit Anlagen in Almelo (nur etwa 30 Kilometer entfernt von Gronau), Capenhurst (Großbritannien) und einer ganz neuen Anlage in den USA. Im Falle einer Schließung würden die anderen Anlagen die Anreicherungsarbeiten der über Jahre hinweg bereits gebuchten Aufträge einfach übernehmen. Was bliebe, wäre der Wegfall der Hauptsteuereinnahmequelle der Stadt Gronau und 300 Familienväter beziehungsweise -mütter wären arbeitslos. Was bliebe, wäre ein Signal an die deutsche Industrie, dass keine Rechtssicherheit für Anlagen besteht, die den Grünen aus irgendwelchen Gründen nicht passen. Gestern die Kerntechnik, heute die chemische Industrie, morgen die Rüstung und Autoindustrie. Wie viel Industrie soll noch

aus Deutschland abwandern?

Die Urantrennarbeit ist (auch finanziell an den Gesamtkosten für Kernbrennstoff gesehen) die kleinste Größe im gesamten Kernbrennstoffkreislauf. Die Strahlenbelastung am Anlagenzaun und bei den Transporten ist vernachlässigbar gering. Und entgegen den unsachlichen Behauptungen der Grünen ist Uran ein Wertstoff, der zum Beispiel für die Abschirmung von medizinischen Quellen und als Katalysator für chemische Prozesse genutzt wird. Früher wurde Uran auch als Trimmgewicht für Kleinflugzeuge genutzt. Ich bin zudem davon überzeugt, dass Uran als f-Gruppenelement als Ersatz für die importabhängigen Seltenen Erden in Magneten für Windkraftanlagen genutzt werden könnte.

Warum also vermischt man – aus wahltaktischen Gründen – Äpfel mit Birnen

und gefährdet hoch qualifizierte Arbeitsplätze und eine Industrie mit einem nachweislich hohen Spin-off-Effekt? Gerade diesen Monat haben wieder fünf junge Menschen bei der URENCO eine Ausbildung zum Industriemechaniker und zum Bürokaufmann begonnen. Von der Gefährdung von Arbeitsplätzen bei Fremdfirmen und Zulieferer gar nicht zu sprechen.

Ist es nicht gerade der Greenpeace-Gründer Patrick Moore, der heute den Einsatz der Kernenergie zur Bewältigung des Klimawandels fordert? Sind es nicht namhafte Vorstandsmitglieder des BUND, wie Enoch zu Guttenberg und Harry Neumann, die eine unerträgliche Verflechtung der Windenergie-Lobby mit den sogenannten Umweltschutzorganisationen wie dem BUND anprangern?

Verstehen Sie mich nicht falsch – ich sehe mich als Um-

weltschützer; hatte regen Briefwechsel mit Professor Bernhard Grzimek (dem Gründer des BUND) und habe als Kind von meinem Taschengeld 25 Prozent an den WWF gespendet. Aber was sich heute so „Umweltschutzorganisation“ nennt, da würde sich Professor Grzimek im Grabe umdrehen. Die heutigen „Anti-Atom“-Demonstranten, wenn nicht direkt von ihren Arbeitgebern aus der Windenergiebranche gesponsert, sind eine kleine Restgruppe von ewig verbitterten Berufsdemonstranten, denen jede fachliche Befähigung zur Einschätzung von Gefahren fehlt und die ihre Unkenntnis in Diskussionen auch offen zur Schau stellen.

[...] Ich bitte Sie nachdrücklich, journalistisch korrekt zu recherchieren und eine sachliche Diskussion basierend auf Fakten anzulegen.

**Dr. Andreas Kronenberg
Schüttorf**